



Bundesausschuss am 02.02.2013 in Berlin

Protokoll der AG Strategie & Verbandsentwicklung

Leitung :	Linn Selle, stellv. Vorsitzende der Jungen Europäischen Föderalisten Thomas Mann MdEP, Vizepräsident der Europa-Union Deutschland
Berichterstatte:	Dr. Lutz Hager, Mitglied des Präsidiums der Europa-Union Deutschland
Protokoll:	Marco Schwarz, Bundesgeschäftsstelle

Zu Beginn der Sitzung stellte EUD-Präsidiumsmitglied Lutz Hager die Mitgliederentwicklung der letzten Jahre anhand des Strukturberichts 2012 vor. Es sei es zwar gelungen, über 3 Jahre hinweg kontinuierlich zu wachsen und die Zahl von 17.000 Mitgliedern wieder zu erreichen, der Verband hatte allerdings auch schon mehr als 20.000 Mitglieder. In einigen Landesverbänden gebe es zwar einen stetigen Trend nach oben, dennoch sei die Europa-Union in der Breite noch ausbaufähig. Von der Diskussion in der AG erwarte er sich wichtige Impulse für die Fortentwicklung der Verbandsarbeit. Um best practices zu teilen, sei der kontinuierliche und nachhaltige Austausch zwischen den Mitgliedsverbänden besonders wichtig.

Auch müsse die Frage nach dem Kern und der Kultur der EUD als einzigartige politische und überparteiliche Organisation für Europa diskutiert werden, so Hager. Diese Kraftquelle gälte es freizulegen und neue, ansprechende Formate um diesen Kern herum zu entwickeln. Als gelungenes Beispiel bezeichnete er die Grundsatzprogrammdebatte.

Die anschließende Diskussion drehte sich insbesondere um Mitgliedergewinnung & Mitgliederbindung sowie die Kultur & Identität des Verbandes:

Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung

Einig waren sich die AG-Teilnehmer darin, dass eine breite Aufstellung des Verbandes hinsichtlich Aktivitäten und Aktionsformen der Gewinnung neuer Mitglieder zuträglich sei.

Einige Verbände hätten sehr gute Erfahrungen mit Reisen und Studienfahrten gemacht. Dadurch könnten leicht neue Mitglieder gewonnen werden. „Infotainment“ sei ein gutes Mittel, um Interessierte an Europa-Union und JEF heranzuführen. Die Kehrseite der Medaille sei, dass durch das Reiseangebot eine große Erwartungshaltung seitens der Mitglieder entstünde.

Für die Mitgliederbindung sei eine regelmäßige Kommunikation und Information Voraussetzung (beispielsweise Newsletter, Veranstaltungshinweise). Aktive Verbände fahren gut mit dem Rezept „für jeden etwas“. Auch das europäische Netzwerk könnte stärker genutzt werden, um für EUD und JEF



zu werben. Dabei sollten die neuen Kommunikationsmedien stärker zum Einsatz kommen. Insbesondere die JEF nutze soziale Medien, um in Kontakt zu bleiben und sich auszutauschen. Auch die EUD sollte diese stärker für ihre Arbeit nutzen.

Was die Verbandsarbeit der JEF vor Ort angeht, so sei es aufgrund der hohen Mobilität der Mitglieder nicht immer leicht, ein kontinuierliches Vorgehen zu gewährleisten. Diese Fluktuation könne aber auch als Chance begriffen werden, z.B. wenn aktive Mitglieder neue JEF-Verbände an ihrem neuen Studienort gründen.

Einigkeit herrschte in der AG darüber, dass mehr getan werden muss, um Mitgliedern den Übergang von der JEF zur EUD zu erleichtern und diese an den „Mutterverband“ zu binden. Auch wenn es sich in der Praxis oft schwierig gestaltet, weil aus der JEF ausscheidende Mitglieder mit Mitte 30 oftmals familiär und beruflich stark eingespannt sind, müsse noch mehr Wert darauf gelegt werden, ehemalige JEFer für die EUD-Vorstandsarbeit zu gewinnen. Neue Formate, wie z.B. „Europa-Union family“ müssten entwickelt werden, um Menschen in den mittleren Jahren für die EUD zu gewinnen. Die Europa-Union sei langfristig nur dann überlebensfähig, wenn intensiv mit der JEF zusammen gearbeitet werde. Beide Verbände müssten sich gegenseitig noch mehr unterstützen und mehr miteinander kommunizieren.

Kultur & Identität des Verbandes

Die Frage nach der Kultur und Identität des Verbandes wurde in der Gruppe lebhaft diskutiert. Zentral sei das Selbstverständnis der Mitglieder, einem großen Gesamtverbund anzugehören und nicht bloß einem Sammelsurium von Landes- und Kreisverbänden von EUD und JEF. Es müssten mehr Orientierungspunkte geschaffen und eine Kultur des Miteinanders entwickelt werden, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu stärken. Mit den neuen Grundsatzprogrammen seien die Leitlinien von EUD und JEF, Unterschiede und Gemeinsamkeiten, klar definiert worden. Die Programme böten eine hervorragende Basis für die Fortführung der Debatte. Die eigene Identität und der „Markenkern“ müsse allerdings noch klarer herausgearbeitet werden.

Angebote und Formate des Bundesverbandes

Marco Schwarz, Assistent der EUD-Bundesgeschäftsführung, stellte Aktivitäten und Formate des Bundesverbandes vor, wie z.B. die Webseite, Europatermine, die neue gemeinsame Mitgliederverwaltung sowie verschiedene Projekte und Veranstaltungsreihen. (Vollständige Übersicht siehe Dokument „Aktivitäten und Projekte des Bundesverbandes 2013“)



Es wurde seitens einiger Teilnehmer darum gebeten, den EUD-Gliederungsverbänden eine Power-Point-Präsentation für die Eigenwerbung zur Verfügung zu stellen.

Mitgliederbefragung

EUD-Präsidiumsmitglied Lars Becker stellte das Konzept einer Mitgliederbefragung vor. Diese soll neben der sozialen Zusammensetzung der EUD auch die Frage nach der Verbandsidentität aufgreifen. Die JEF habe eine solche Befragung in Zusammenarbeit mit einer Hochschule vor kurzem erfolgreich durchgeführt. Das Präsidium der Europa-Union unterstütze das Projekt einer zentralen Mitgliederbefragung. Der erforderliche Fragebogen sollte möglichst kurz sein aber natürlich auch substantielle Ergebnisse zu Tage fördern. Die Kooperation mit einer wissenschaftlichen Einrichtung sei erstrebenswert.

In der anschließenden Diskussion wurde angeregt, dass die Mitgliederbefragung auch Aufschluss darüber geben sollte, welche sozialen Zielgruppen die EUD nicht erreicht.

Verbandsentwicklung

Der JEF-Bundesvorsitzende Daniel Matteo warf in seinem abschließenden Beitrag zur künftigen Entwicklung des Verbandes die Frage auf, ob quantitative Zielmarken die Mitgliederentwicklung beflügeln helfen könnten. Bei der JEF würden die Mitgliederzahlen europaweit stagnieren. Es gäbe nur 2 oder 3 Sektionen, die wachsen, alle anderen würden schrumpfen. Er sprach sich für ein quantifizierbares Ziel bei der künftigen Mitgliederentwicklung aus.

Die Meinungen hierzu gingen in der Gruppe auseinander. In einigen Verbänden habe man schlechte Erfahrungen mit solchen Zielvorgaben gemacht. Bei Nichterfüllung könnten diese auch zu Frustration führen. Eine Alternative sei es, die Zielmarken nur vorstandsintern zu setzen und nicht nach außen zu kommunizieren.

In diesem Zusammenhang wurde auch über die Effekte von Wettbewerb zwischen einzelnen Verbänden diskutiert. Auch hier gab es sowohl Befürworter als auch Kritiker. Ein reiner Wettkampf zwischen Kreisverbänden würde eher die ohnehin schon starken Gliederungen bevorzugen, die leichter Mitglieder mobilisieren können als kleine Verbände. Dennoch könne sich ein wenig Wettbewerb durchaus positiv auf die Verbandsarbeit auswirken.

Grundsätzlich habe die Gewinnung von Mitgliedern jedenfalls einen positiven Einfluss auf die Verbandsaktivitäten. Umgekehrt führten mehr Aktivitäten auch zu mehr Mitgliedern.